

Dinkelweizen

(Triticum aestivum spelta)

Gebräuchliche Namen: Spelzweizen, Korn

Familie: Süßgräser (Poaceae)

Allgemeines:

Dinkel ist eine traditionelle Weizenart, die durch ihre schützenden Spelzen auffällt. Historisch entstand Dinkel als natürliche Kreuzung zwischen tetraploidem Weizen und einem Süßgras,



gefolgt von einer Verdopplung der Chromosomen. Er teilt sich mit dem herkömmlichen Brotweizen die genetische Besonderheit eines sechsfachen Chromosomensatzes.

Heutzutage findet Winterdinkel vor allem in der Brotherstellung und für Backwaren Verwendung, dient aber ebenso als Basis für Nahrungsmittel wie Flocken oder Kleie. In den vergangenen zehn Jahren erlebte das Getreide ein echtes Comeback – ein Trend, der besonders durch den Bio-Landbau vorangetrieben wurde.

Botanik und Standortansprüche:

Die drei- bis fünfblütigen Ährchen bilden 2 bis 3 lange schmale Körner aus. Durch den festen Spelzenverschluß bleiben die Körner beim Drusch in den Spelzen und es entstehen die sogenannten **Vesen (siehe Bild)**. Vor dem Mahlen ist das Entfernen der Spelzen notwendig. Dieser Vorgang wird als Gerben oder Röllen bezeichnet.



Die jungen Dinkelblätter sind stark behaart. Der Halm ist dünnwandig, weshalb Dinkel leicht zur Lagerung neigt. Dinkel unterscheidet sich vom Weichweizen durch den längeren Wuchs und der starken Umhüllung des Kornes. Vor dem Mahlen ist ein Entfernen der Spelzen notwendig, was jedoch ein kosten- und zeitintensiver Vorgang ist.

Winterdinkel gilt als robuste und winterharte Weizenart, deren Bodenansprüche, zwischen denen von Weizen und

Roggen angesiedelt sind. Selbst auf kargen, flachgründigen Gesteinsböden lassen sich zufriedenstellende Erträge realisieren. Aufgrund seiner hohen Nassetoleranz und Frosthärte eignet er sich für Grenzstandorte in Höhenlagen bis zu 900 m.

Anbau:

Der ideale Anbauzeitpunkt liegt Anfang bis Mitte Oktober. Zu beachten ist, dass die Keimung von Dinkel länger dauert (aufgrund der Spelzen). Spätsaaten bis Dezember sind durchaus möglich, da die Fähigkeit zum Bestocken auch im Frühjahr gegeben ist.

Dinkel wurde früher ausschließlich im Spelz gesät. Durch die schlechtere Fließfähigkeit in Abhängigkeit von der Drilltechnik kam es jedoch häufig zu Verstopfungen. Aus diesem

Grund wird seit einigen Jahren auch gebeiztes **Saatgut ohne Spelzen** angeboten. Durch eine spezielle schonende Entspelztechnik kommt es zu keiner Reduktion der Keimfähigkeit und Triebkraft des Saatgutes.

	Winterdinkel bespelzt (unbespelzt)	Sommerdinkel bespelzt
Keimfähige Körner / m ²	220-380	300-450
Ähren / m ²	350-500	350-500
TKG in g – bespelzt (unbespelzt)	90-150 (35-61)	70-120
Saatmenge in Reinsaat in kg/ha – bespelzt (unbespelzt)	140-260 (90-200)	200-270
Reihenweite in cm	10-15	10-15
Saattiefe in cm – bespelzt (unbespelzt)	3-5 (2-4)	3-4
Saatzeit	25.9-5.12	15.1-20.4

ÖSTERREICHISCHE BESCHREIBENDE SORTENLISTE (AGES)

Sorten:

In Österreich mehrere Dinkelsorten zugelassen. Bei der Vermarktung von geschältem Dinkel ist meist eine „dinkeltypische“ Ware gewünscht. Darunter versteht man längliche, bräunlich glasige, kantig-abgeflachte oder gefurchte Körner. Sogenannte **traditionelle Sorten („reine Dinkel“)** zeigen in einem höheren Ausmaß diese Kornform als Sorten mit Weizeneinkreuzung. Bei den Sorten Asturin, Attergauer Dinkel, Ebners Rotkorn und Ostro handelt es sich um traditionelle Sorten. Bei der Sorten Noricum wurde zur Verbesserung der Standfestigkeit und des Ertragspotentials ein Weizenelter eingekreuzt. Die Kornform ist dadurch eher rundlich („Weizentyp“).

Sommerdinkel (z.B. Sorte Wirtas) ist im Frühjahr ausgesäte Variante des Dinkels. Er dient als Marktfrucht oder Ersatz bei Auswinterung. Sommerdinkel ist unkrautunterdrückend und im Vergleich zu Winterdinkel weniger anfällig für Krankheiten.

Düngung:

Der Nährstoffbedarf von Dinkel ähnelt grundsätzlich dem des Weichweizens, wobei sich die Bemessung der Stickstoffdüngung primär an der Vorfrucht, der aktuellen Bestandesentwicklung sowie dem im Boden verfügbaren Stickstoff orientiert. Bei einer mittleren Ertragserwartung zwischen 3,5 und 5,5 Tonnen pro Hektar im Spelz kann mit etwa 110 kg N/ha gerechnet werden, während bei sehr hohen Erwartungen durchaus 150 kg N/ha notwendig sein können. Diese Menge wird abhängig vom Standort und der Sorte in zwei bis drei Gaben aufgeteilt. Für die Grunddüngung in der Gehaltsklasse C werden zudem 55 kg/ha P₂O₅ sowie 80 kg/ha K₂O angesetzt. Da Dinkel jedoch zu mangelnder Standfestigkeit neigt, empfiehlt sich bei einer intensiveren Bewirtschaftung zusätzlich der Einsatz eines Wachstumsregulators zu Beginn des Schossens.

Krankheiten und Schädlinge:

Aufgrund der guten Bestockung und seiner Wuchshöhe unterdrückt Dinkel das Unkraut besser als der Weizen. Bei Spätsaaten ist eine Unkrautbekämpfung oft überflüssig.

Der Striegel kann vor Auflaufen (Blindstriegeln) und von Bestockung bis Schossen eingesetzt werden. Für die Unkrautbekämpfung stehen mittlerweile auch eine größere Herbizidpalette zur Verfügung.

Die Spelzen schützen den Dinkelkern vor negativen Umwelteinflüssen. Dadurch ist er widerstandsfähiger und gut geschützt vor samenbürtigen Pilzkrankheiten. Im Pflanzenschutzbereich muss auf die gleichen Krankheiten und Schädlinge geachtet werden, wie sie bei Weizen auftreten können. Besonders in feuchten Jahren muss in üppigen Beständen auf Mehltau- und Rostbefall geachtet werden. Besonders ist bei den Sorten Ebners Rotkorn und Ostro auf Gelbrost zu achten. In Höhenlagen wird Dinkel seltener von Blattkrankheiten befallen, in tiefen Lagen ist auf Mehltaubefall zu achten.

Zugelassene Pflanzenschutzmittel sind im Pflanzenschutzmittelregister (www.ages.at) abrufbar. Viele in Österreich zugelassene Pflanzenschutzmittel für Winterweichweizen sind auch

explizit für Dinkel zugelassen, da Dinkel botanisch eng mit dem Weichweizen (*Triticum aestivum*) verwandt ist.

In Dinkel können auch alle Pflanzenschutzmittel, die im „Weizen“ und „Getreide“ zugelassen sind, eingesetzt werden. Da aber in diesen speziellen Fällen die Pflanzenverträglichkeit (Phytotoxizität) nicht überprüft wurde, erfolgt die Anwendung auf eigenes Risiko.

Ernte, Ertrag und Lagerung:

Die Erträge von Dinkel liegen im konventionellen Anbau bei ca. 6,0 Tonnen pro Hektar (inkl. Spelzen), können aber je nach Anbauintensität und Sorte variieren. In der biologischen Produktion können etwa 3,5 bis 4,5 Tonnen pro Hektar (inkl. Spelzen) erzielt werden. Mit neueren Sorten sind auch bis zu 5,5 Tonnen pro Hektar zu erreichen. Die Kernanteil liegt dabei bei rund 70%.

Dinkel ist problemlos lagerbar, sofern das Korn nicht zuvor entspelzt wurde. Dinkel hat eine geringe Auswuchsneigung als viele Weichweizensorten.

Qualität:

Im Gegensatz zu Weizen bleibt das Dinkeln Korn nach dem Dreschen fest von seiner unverdaulichen Hülle umschlossen. Dieser Spelz muss deshalb in speziellen Anlagen entfernt werden, bevor das Korn als Lebensmittel nutzbar ist. Die abgetrennten Hüllen dienen danach oft als Kissenfüllung oder Einstreu. Da Dinkel eine Weizenart ist, enthält er Gluten und eignet sich nicht für Menschen mit Zöliakie.

Dinkel liefert mehr Vitamine, Spurenelemente und Proteine als herkömmlicher Weichweizen. Seine Inhaltsstoffe sind für den Körper sehr gut verwertbar. Die Backeigenschaften unterscheiden sich jedoch, da Dinkel trotz guter Enzymstabilität ein geringeres Gebäckvolumen erzielt. In der Praxis bestehen Backwaren daher oft aus Mischmehlen mit mindestens 60 % Dinkelanteil.

Eine Besonderheit ist der **Grünkern**, für den der Dinkel bereits in der frühen Teigreife geerntet und gedarrt wird.

Auch als hochwertiges **Futtermittel** ist Dinkel beliebt, sollte aber stets vorab entspelzt werden. Dieser Vorgang bleibt allerdings zeitaufwendig und teuer.

Sonstiges:

Sollte Interesse zum Anbau einer dieser Kulturen bestehen, erscheint es im Sinne einer Risikominimierung daher ratsam, mit **geringen Flächen** einzusteigen. Diese Empfehlung ist auch hinsichtlich Marktentwicklung zu berücksichtigen. Die Absatz- und Preisentwicklung kann bei flächenmäßig sehr kleinen Produktionsalternativen oft nur schwer eingeschätzt werden.

Schon eine geringfügige Flächenausdehnung kann aufgrund der begrenzten Nachfrage zu massivem Preisverfall führen. Eine **vertragliche Absicherung (Anbau- und Liefervertrag mit fixen Preisvereinbarungen)** ist daher auf jeden Fall zu empfehlen.

Diese Anbauinformationen sind sorgfältig erarbeitet und geben einen aktuellen Informationsstand wieder. Eine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Tagesaktualität dieser Anbauhinweise wird ausdrücklich ausgeschlossen. Auf alle Fälle ist vor jeder Maßnahme die jahres- und schlagspezifische Entwicklung des Pflanzenbestandes zu beachten.

Verfolgen Sie vor jeder Maßnahme den aktuellen Zulassungsstand (z.B.: Pflanzenschutzmittel) bzw. beachten Sie die Vorgaben, die im Rahmen von Umweltprogrammen (z.B.: ÖPUL etc.) eingegangen wurden.

Herausgeber:

NÖ. Landes-Landwirtschaftskammer
Wiener Str. 64
3100 St. Pölten

Für den Inhalt verantwortlich:

Dir. Dipl.-HLFL-Ing. Manfred WEINHAPPEL
DI Mag. Harald SCHALLY